

Liebe LeserInnen und Leser !

***Nun kommt hoffentlich für Sie die lang ersehnte
Adventszeit. Hoffentlich nicht mit zu viel Hektik.***

***Wir wünschen Ihnen allen eine angenehme und
besinnliche Zeit, mit Kerzenlicht, Duftlämpchen,
vielleicht ein paar Spekulatiuskekse...,
wie auch immer Sie es mögen...***

Im Kreise von lieben Menschen.

Machen Sie es sich kuschelig und gemütlich !

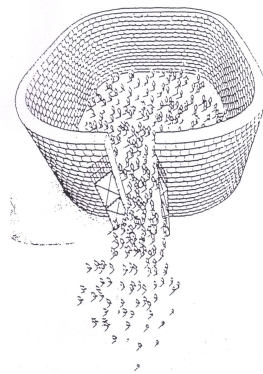


Ihre Redaktion !

Newsletter

Psychosoziale News

Kurzmitteilungen Nr. 66



***der Landesarbeitsgemeinschaft Psychiatrie-Erfahrener
Niedersachsen e.V., (LPEN)***

Stand: **Montag, den 30. November 2009**

- Inhaltsübersicht:

- **Psychosoziale News Kurzmitteilungen**
- **3. SprecherInnenkreistreffen der LPEN e.V. am 12.12.2009 in Oldenburg**
- **Stoppen Sie das Töten !**
- **Nds. GRÜNE fordern Ausbau der ambulanten Versorgung psychisch Kranker. Aus neuer Debatte konkrete Konsequenzen ziehen**
- **Armut in Deutschland verfestigt sich. VdK befürchtet zunehmende Armut durch die Wirtschaftskrise**
- **Der Bremer IRRTU(R)M feiert wieder ! Ja zu mir - Ja zum Leben !**
- **Selbsthilfegruppen-Fortbildung >>Wege entstehen beim Gehen<< am Samstag, den 21. November 2009 in Delmenhorst**
- **31. Osnabrücker Dialog am 02. Dezember 2009**
- **Aktualisierte Selbstdarstellung der SHG Psychiatrie-Erfahrene Osnabrück**
- **DGSP-Memorandum zur Anwendung von Antipsychotika.**
- **Stellungnahme zum DGSP-Memorandum zur Anwendung von Antipsychotika von Peter Lehmann**
- **Psychische Erkrankungen bleiben oft unentdeckt**
- **Unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende !**
- **Selbsthilfe. Leitfaden zur Selbsthilfeförderung**
- **Verzeichnis der Krankheitsbilder**
- **Angehörigenabend Allgemeinpsychiatrie in der Karl-Jaspers-Klinik in Wehnen**
- **Brückenschlag Band 25, 2009 - Wahn – Sinn - Wirklichkeit**
- **Wir sind weit miteinander gegangen – Eine Psychiatrie-Erfahrene und eine Psychotherapeutin im Gespräch.**
- **Termine 2009/2010**
- **5 Verlagsadressen**
- **Weitere Kurzmitteilungen**

- Psychosoziale News Kurzmitteilungen

Aktuelle Informationen zu seelischer Gesundheit, Selbsthilfe, Psychiatrie und nichtpsychiatrischen Hilfealternativen:

Der 7-seitige Beitrag von Stefan Baufeld in der Zeitschrift "Recht & Psychiatrie" Ausgabe 04/2009: "Zur Vereinbarkeit von Zwangseinweisung und -behandlung psychisch Kranker mit der UN-Behindertenrechtskonvention" ist kostenlos downloadbar unter: http://psychiatrie.de/data/pdf/28/09/00/rp_04_2009_167.pdf

Die vor Kurzem erschienene Zeitschrift "Psychosoziale Umschau", Ausgabe 04/2009 ist

vollständig downloadbar unter:

http://psychiatrie.de/data/pdf/36/09/00/psu_042009.pdf

Die **Sozialpsychiatrische Informationen - Heft 04/2009** - Zeitschrift für kritische Psychiatrie seit 1970 - ist als ganzes Heft kostenlos downloadbar unter:

http://psychiatrie.de/data/pdf/29/09/00/info_2009_04.pdf

Die Rede von **Doris Steenken** (Vorstandsmitglied im Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener, BPE e.V.) beim **DGPPN-Kongress in Berlin** am Donnerstag, den 26.11.2009: "Die UN-Behindertenrechtskonvention aus Sicht der Betroffenen: Sind Zwangsbehandlungen unrechtmäßig?"

http://www.lpen-online.de/index.php?option=com_content&view=article&id=83:rededsteenken-dgppn-kongress&catid=32:psychiatrie-erfahrene&Itemid=11

Ein kleiner Tipp für Leseratten: Die Sozialpsychiatrischen Informationen Heft 04/2009 ist als ganzes Heft kostenlos downloadbar (**5056.29 KB**) unter:

http://psychiatrie.de/data/pdf/29/09/00/info_2009_04.pdf

Die BAGP PatientInnenstellen hat Ihre 56-seitige **Broschüre Nr.1 >>Patientenrechte Ärztepfllichten<<** komplett als überarbeitete Neuauflage 2009 herausgeben. Informiert und gestärkt zum Arzt, ins Krankenhaus, zur Krankenkasse, bei Verdacht auf Behandlungsfehler:

<http://www.gesundheits.de/bagp/BAGP-Dokumente/Patientenrechte-Brosch%FCre%202009.pdf>

Der Kunsthändler Eberhard Herrmann wurde 1994 per Ferndiagnose für verrückt erklärt. Seine Ex-Frau hatte den berühmt berüchtigten Prof. Möller, Chefarzt-Psychiater in München, um ein Gutachten gebeten - und damit Herrmanns Leben zerstört. Das ZDF hat kürzlich am 10.11. in der Sendung Hallo Deutschland darüber berichtet, in der Internet Mediathek des ZDF abrufbar: <http://www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/video/894562/Per-Ferndiagnose-fuer-verrueckt-erklaert#/beitrag/video/894562/Per-Ferndiagnose-fuer-verrueckt-erklaert>

in der er seine Methode, Ferngutachten zu machen, in skurriler Weise verteidigt. Es geht ja auch um was: 3 Millionen Euro Schadensersatz. Da lässt der Herr Prof. die Hosen runter, wie er meint, dass eine ordentliche psychiatrische Diagnose zu Stande kommt: auf einen Blick, das Hörensagen der Angehörigen verdichtet zu einer psychiatrischen Verleumdung, reicht zu einer Existenzvernichtung.

Depression. Die versteckte Krankheit. Depression gilt noch immer als ein Leiden der Schwachen und Überforderten. Die Scham der Erkrankten ist häufig so groß, dass sie nicht zum Arzt gehen. Dabei könnte ihnen geholfen werden berichtet Die Zeit vom 20.11.2009: <http://www.zeit.de/2009/48/DOS-Depression>

Depressionen. Hierzu finden Sie auf dieser Themenseite alle Artikel, Hintergründe und Fakten bei Spiegel-online Wissenschaft vom 20.11.2009: <http://www.spiegel.de/thema/depressionen/>

Rechtsprechungsübersicht. Die folgenden Entscheidungen sind aus unserer Zeitschrift **Recht & Psychiatrie**. Sie werden ergänzt durch solche, die dort nicht abgedruckt werden konnten und regelmäßig ergänzt. Sie können als PDF-Datei kostenlos heruntergeladen werden: http://www.verlag.psychiatrie.de/zeitschriften/rp_rechtsprechung/

Die **Zahl der Betreuungsverfahren ist zum Jahresende 2008 auf 1.273.265** und somit um 2,5 % (31.085 Personen) angestiegen. Damit ist die Steigerungsrate gegenüber 2007 erhöht, als diese auf 1,27 % gefallen war und liegt wieder im Bereich des Jahres 2006 (2,36 %). Zugleich sind sowohl die Registrierungen von Vorsorgevollmachten als auch die von Bevollmächtigten gestellten Genehmigungsanträge angestiegen. Weiter Infos unter: <http://wiki.btprax.de/Betreuungszahlen>

Eine **Übersicht von Nebenwirkungen häufig verordneter Psychopharmaka**, wie Abilify (Aripiprazol), Seroquel (Quetiapin), Solian (Amisulprid) und Zyprexa (Olanzapin) ist zu finden unter: http://www.lpen-online.de/pdf/nebenwirkungen_psychopharmaka.pdf

Tragischer Tod von Robert Enke: Mainstreammedien wie der SPIEGEL blenden das Thema Nebenwirkungen von Antidepressiva erneut aus. 12. November 2009, von T. Engelbrecht: <http://www.spiegelblog.net/tragischer-tod-von-robert-enke-blenden-mainstreammedien-wie-der-spiegel-das-thema-nebenwirkungen-von-antidepressiva-erneut-aus.html>

Die **Kurzfassungen** der beiden letzten **Newsletter Nr. 64 und Nr. 65** Psychosoziale News Kurzmiteilungen der **Landesarbeitsgemeinschaft Psychiatrie-Erfahrener Niedersachsen e.V., (LPEN)** sind auf der **weBSITE des Bundesverbandes Psychiatrie-Erfahrener, BPE** auf der www.bpe-online.de unter "**Aktuelles**" zu finden. Nachfolgend dazu der jeweilige Link !

Kurzfassung Psychosoziale News Kurzmiteilungen Nr. 65

<http://www.bpe-online.de/aktuelles/pnk65.pdf>

Kurzfassung Psychosoziale News Kurzmiteilungen Nr. 64

<http://www.bpe-online.de/infopool/selbsthilfe/pb/ps-news-64-2009.pdf>

Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker, **BAPK Newsletter 19/2009 vom 20.11.2009:** http://psychiatrie.de/data/pdf/9c/09/00/BAPK_Newsletter_192009.pdf

Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker, **BAPK Newsletter 18/2009 vom 12.11.2009:** http://psychiatrie.de/data/pdf/86/09/00/BAPK_Newsletter_182009.pdf

Den **aktuellen Newsletter November 2009** der Initiative zur sozialen Rehabilitation ... e.V. in Bremen erreichen Sie / erreicht ihr über folgenden Link:

http://www.initiative-zur-sozialen-rehabilitation.de/downloads/newsletter_November_09.pdf

Auch im **Jahr 2010** bietet die **Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie, DGSP** wieder Seminare für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter psychiatrischer Arbeitsfelder an. Eine Auswahl von Seminaren bietet auch **Psychiatrie-Erfahrenen** die Möglichkeit der Teilnahme an. Sie finden ein breites Spektrum (sozial-)psychiatrischer, therapeutischer und psychiatriepolitischer Themen unter: http://psychiatrie.de/data/pdf/f2/08/00/Kurzprogramm_2010.pdf

Die **Delmenhorster Bibliothek im Café Deltissima**, Louisenstraße 8 in 2 77 49 Delmenhorst, Tel. 0 42 21 / 12 97 70 Internet:

http://www.lpen-online.de/index.php?option=com_content&view=article&id=6&Itemid=44

hat annähernd **300 aktuelle Buchtitel zu psychosozialen und psychiatrischen Themengebieten** zum 4-wöchigen Ausleihen für Interessierte vorrätig. Nachfolgend eine **Auflistung der Büchertitel nach Themengebieten** sortiert: http://www.lpen-online.de/pdf/buecherliste_nach_themen.pdf sowie eine **Auflistung der Büchertitel alphabetisch** sortiert:

http://www.lpen-online.de/pdf/buecherliste_alphabetisch.pdf

3. SprecherInnenkreistreffen der LPEN e.V.

am Samstag, den 12. Dezember 2009 bei BeKoS in Oldenburg

Das **3. SprecherInnenkreistreffen 2009** der **Landesarbeitsgemeinschaft Psychiatrie-Erfahrener Niedersachsen e.V., (LPEN)** findet am **Samstag, den 12. Dezember 2009** in **Oldenburg** in der **Beratungs- und Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen, BeKoS, Lindenstraße 12a** in der **Zeit von 12:00 bis 18:00 Uhr** (Eintreffen ab 11:00 Uhr möglich !) statt.

- **Wegbeschreibung:** <http://www.bekos-oldenburg.de/weg.htm>

Zum Essen gibt es belegte Brötchen und Gebäck, zum Trinken Kaffee, Tees, Säfte und Mineralwasser. Es besteht die Möglichkeit auf Info-Tischen Eure Info-Materialien auszulegen. Wir bitten um Anmeldung bei Magdalena Bathen, Tel. 0 44 87 / 70 54, E-Mail: magdalena.bathen@ewetel.net oder im Internet unter: www.lpen-online.de unter "**Termine**".

- Tagesordnung:

11:00 - 12:00 Uhr Eintreffen der TeilnehmerInnen

12:00 - 12.45 Uhr Begrüßung, Vorstellungsrunde mit Berichten aus den Regionen

12.45 - 13.45 Uhr Mediative Konflikt- oder Krisengespräche im Rollenspiel
(Praxis an eigenen Konfliktfällen oder konstruierten Beispielen)
Referentin: Magdalena Bathen (Huntlosen)

13.45 – 14.45 Uhr Mittagspause: Selbstversorger

**14.45 - 16.00 Uhr AG 1: Projektidee zum veränderten Verständnis- und
Behandlungsweg bei seelischen Erschütterungen**
Referent: Uwe Bening (Oldenburg)

zur Auswahl ! AG 2: Umgang mit Zwangsbehandlung = Inhalt und Recht
Referent: Andreas Marheineke (Hildesheim)

AG 3: EX-IN, Inhalte, Anforderungen und Kritik
Referentin: Magdalena Bathen (Huntlosen)
(EX-IN Ausbildung ist in Oldenburg geplant)

16.00 – 16.30 Uhr Kaffeepause mit Plätzchen

16.30 – 18.00 Uhr Verschiedenes und Ausklang
a) Jahresplanung, Haushalt und Anträge für 2010
b) Termine: MV und Sprecherkreise 2010, AG-Recht (K. Pflüger)
c) Psychiatriausschuß und Besuchskommissionen
d) Beschwerdestellen

***Der SprecherInnenkreis ist für alle offen !
Über rege Teilnahme würden wir uns sehr freuen !***

Für Mitglieder der LPEN ist die Erstattung der Fahrtkosten, bitte die Fahrkarte kopieren bzw. Eigenbeleg (Reisekosten-Abrechnung) bei Autofahrt schreiben, auf Antrag möglich.

Stoppen Sie das Töten !

**Psychiatrische Behandlung ist tödlich. Die Psychiatrie sperrt
Bürger ein und behandelt sie gegen ihren Willen. Jährlich tötet
sie dadurch bundesweit ca. 10.000 Bürger.**

Warum ist die Behandlung tödlich ?

Psychopharmaka haben viele körperschädigende Wirkungen und machen stark abhängig. Wer einmal anfängt, sie zu nehmen, der hört oft nie mehr damit auf.

In der Psychiatrie stirbt man 6 mal so schnell wie draußen. Aber auch ambulante psychiatrische Behandlung ist tödlich: Wer von jung an behandelt wird, stirbt 25 Jahre früher als der Durchschnittsbürger.

Warum sperrt die Psychiatrie ein ?

Laut UN-Hochkommissariat für Menschenrechte und UN-Konvention sind Zwangseinweisungen illegal. Trotzdem sind sie noch nicht abgeschafft, denn die Psychiatrie manipuliert die Medien und die Politik mit Lügenmärchen. Zum Beispiel das Märchen vom gefährlichen Geisteskranken, welches durch viele Untersuchungen widerlegt ist.

Warum behandelt die Psychiatrie gegen den Willen ?

Behandlung gegen den Willen ist überall verboten. Sie gilt als Körperverletzung. Psychiatrische Behandlung führt zu schweren Gesundheitsschäden und oft zum Tod. Daher ist psychiatrische Behandlung gegen den Willen Folter.

Die Psychiatrie behauptet, die Gefangenen seien geisteskrank und könnten daher nicht

entscheiden, was ihnen gut tut, sie hätten keinen freien Willen. Mit dieser Lüge tarnt sie die Folter als „Heilbehandlung“. Sie manipuliert die Politik. Deshalb gibt es Sondergesetze, die die psychiatrische Behandlung gegen den Willen, bzw. die Folter legalisieren. Diese Gesetze sind immer noch nicht abgeschafft worden. Das muss schnellstens geschehen.

Warum tötet das ca. 10.000 Bürger pro Jahr ?

In Deutschland werden jährlich über 200.000 Bürger zwangseingewiesen. Die Zahl aller Einweisungen beträgt ca. 1 Million pro Jahr. Alle Eingewiesenen werden durch Lügen und moralischen Druck gezwungen, sich behandeln zu lassen. Wer widerspricht, wird ans Bett gefesselt und bekommt die Psychopharmaka unter Zwang.

Ca. 3.000 Bürger sterben dadurch jährlich in deutschen Psychiatrien. Aber viel mehr Bürger sterben zusätzlich aus einem anderen Grund: Die Psychopharmaka machen sie dauerhaft schwer abhängig. Die Betroffenen sterben innerhalb weniger Jahrzehnte einen langsamen Vergiftungstod.

Etwa jede Stunde stirbt ein deutscher Bürger durch die Zwangspsychiatrie.

Was an der Psychiatrie nicht in Ordnung ist

1) Die Lebenserwartung dauerhaft Psychiatrisierter ist um durchschnittlich 25 Jahre gegenüber der „Normal“bevölkerung verkürzt. 25 Jahre verkürzte Lebenserwartung, das ist mehr Unterschied in der Lebenserwartung als zwischen Bürgern Deutschlands (78) und des Sudans (58). Dort beträgt der Unterschied laut dem 2005er Fischer-Weltalmanach 20 Jahre. In Bangladesh beträgt die Lebenserwartung übrigens 62 Jahre.

Wer also als Bürger der ersten Welt dauerhaft in die Hände der Psychiatrie fällt, hat eine schlechtere Lebenserwartung als ein Sudanese oder Bangladeshi.

2) Allein stationär kommen in Deutschland jedes Jahr 3.000 Menschen mehr zu Tode, als von der durchschnittlichen Sterblichkeit her zu erwarten. Quelle dieser Information war lange Jahre das Statistische Jahrbuch der BRD. Unser ständiges Hinweisen auf diesen leicht beweisbaren Skandal führte leider nur zu einer Änderung der Statistik, die Praxis blieb gleich.

3) Immer mehr Menschen werden bundesweit zwangsuntergebracht und zwangsbehandelt.

1992: 92.560	1995: 111.457	1999: 136.214	2002: 169.334
2005: 193.373			

Quelle: Bundesministerium der Justiz, Sondererhebung "Verfahren nach dem Betreuungsgesetz, 1998 – 2005"

4) Es gibt immer mehr Zwangsbetreuungen:

Zahl betreuter Menschen:

- 1991: 350 000 Menschen standen unter Vormundschaft und Pflegschaft
- 1995: 624 695 Betreuungen
- 1999: 857 582
- 2002: über eine Million Menschen hatten einen Betreuer als Rechtsvertreter

Das Alter der Betreuten bei Betreuungsbeginn (Stand 2003):

- 18 - 39 Jahre: 35,5 Prozent - 40 - 69 Jahre: 38,7 Prozent
- 70 plus: 25,7 Prozent (Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung: 11%)

Gründe für die Betreuung (Stand 2003, Mehrfachnennungen möglich):

- 33,9 Prozent psychisch krank
- 18,6 Prozent dement

- 14,6 Prozent Sucht

- 11,3 Prozent körperliche Behinderung

- 36,3 Prozent geistige Behinderung

- 11,3 Prozent Mischbild

5) Die Gründe (Selbst- und Fremdgefährdung) für Zwangsunterbringung und Zwangsbehandlung sind in über 90% der Fälle nur vorgeschoben (um nicht zu sagen erstunken und erlogen). Nach Betreuungsrecht (§§ 1896-1908 BGB) reicht als „Grund“ sogar Behandlungsbedürftigkeit.

6) Die Richter/innen kontrollieren die Zwangsunterbringungen fast nie sondern nicken die Legalisierungswünsche der Psychiater/innen lediglich ab.

7) Die Verflechtung der Psychiater mit der Pharmaindustrie ist nahezu vollständig.

8) Leseempfehlungen: Marc Rufer – Irrsinn Psychiatrie, Josef Zehentbauer – Chemie für die Seele

Zwangseinweisungen in der BRD 2005

§1906	§1846	Psych KG
Baden-Württemberg		
11.325	1.035	2.863
Bayern		
31.413	10.296	6.668
Berlin		
1.653	97	1.210
Brandenburg		
1.013	90	565
Bremen		
414	29	1.292
Hamburg		
2.108	40	2.527
Hessen		
9.752	132	7.906
Meckl.-Vorpommern		
1.322	114	1.069
Niedersachsen		
15.091	763	7.396
NRW		
36.870	1.986	20.656
Rheinland-Pfalz		
5.189	147	4.089
Saarland		
1.815	72	453
Sachsen		

4.468 142 1.037

Sachsen-Anhalt

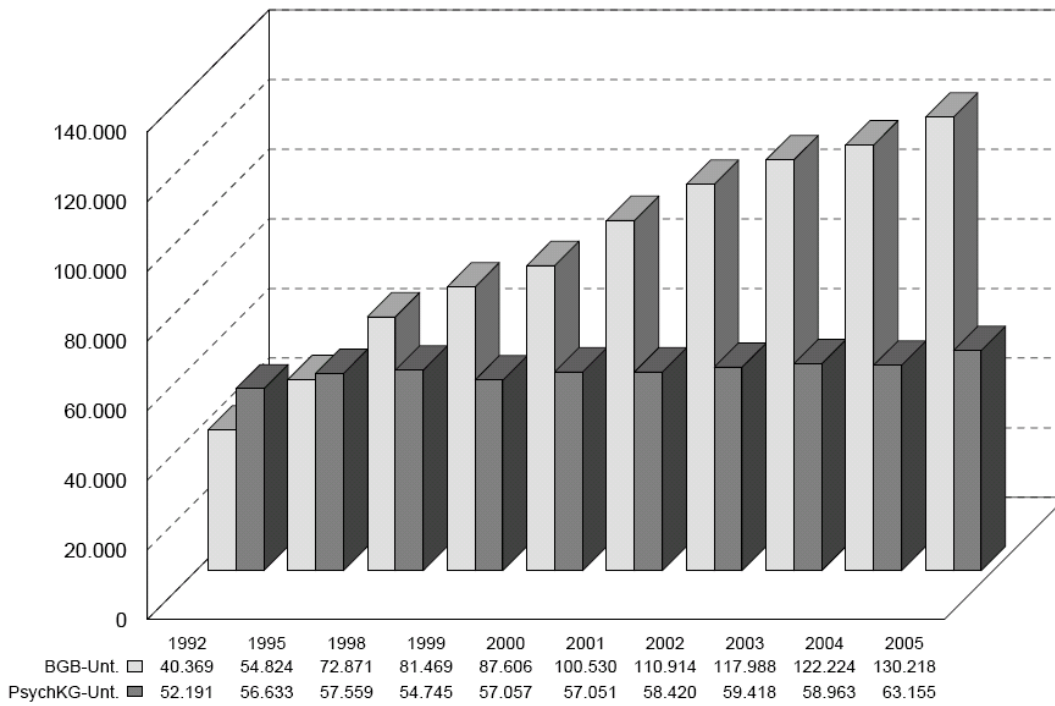
1.327 24 504

Schleswig-Holstein

5.242 407 4.040

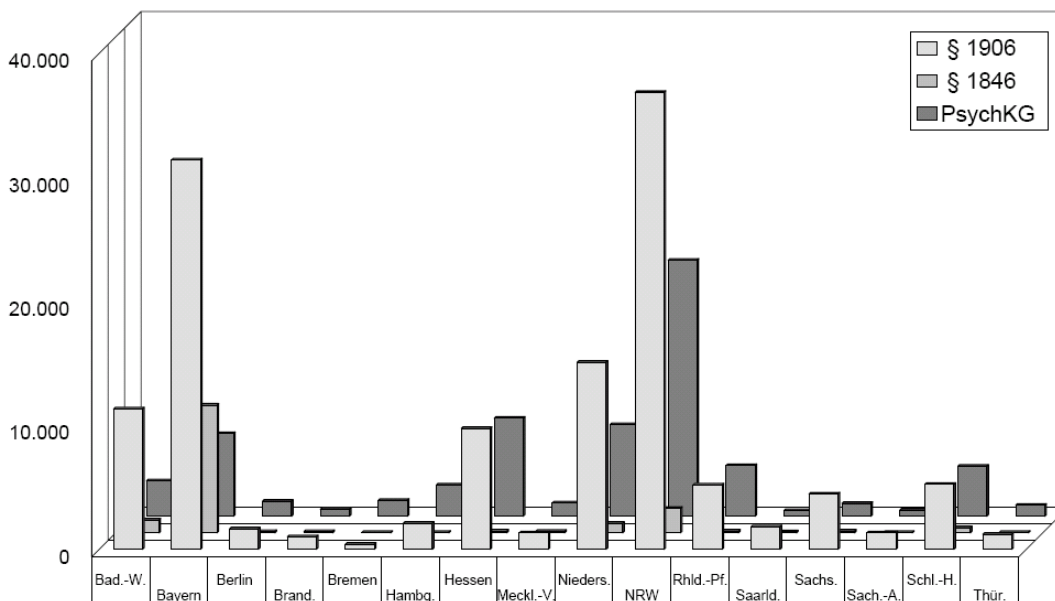
Thüringen

1.216 32 880



Gesamtzahl der Verfahren am Jahresende

(Quelle: Bundesministerium der Justiz, Sondererhebung "Verfahren nach dem Betreuungsgesetz, 1998 – 2005".)



Unterbringungsverfahren 2005

(Quelle: Bundesministerium der Justiz, GÜ 2. Hinweis: in Hamburg wurden die Zahlen nach § 1906 Abs.1 und 4 nicht separat erfasst.)

Was wir von Ihnen wollen !

Sehr wahrscheinlich werden einige von Ihnen in den nächsten Landtag gewählt. Psychiatrie ist Ländersache.

Wir wollen langfristig:

Das Verschwinden der Sondergesetze gegen „psychisch Kranke“. Es gibt auch keine Judengesetze oder Türkengesetze.

Die Abschaffung jeder Behandlung gegen den erklärten Willen. Sie ist Folter.

Einsperren nur zur Gefahrenabwehr, aber dann Gesetze, die für alle Bürger gelten. Wo es um Gefahrenabwehr geht, müssen alle Bürger gleich behandelt werden. Zur Zeit darf der nicht diagnostizierte Schläger frei herum laufen, während der harmlose als psychisch krank verleumdete Schwätzer eingesperrt und mit Psychopharmaka gefoltert wird.

Wir wollen mittelfristig:

Die Abschaffung der Unterbringung (= des Einsperrens) nach Betreuungsrecht.

Das Verschwinden der Gummiformulierungen im PsychKG NRW wie z.B. statt Fremdgefährdung „Gefährdung bedeutender Rechtsgüter anderer“. Oder: „Eintritt (des schadenstiftenden Ereignisses) zwar unvorhersehbar, wegen besonderer Umstände jedoch jederzeit zu erwarten ist“. Beide Zitate aus § 11 PsychKG NRW.

Das Einhalten der Gesetze durch Justiz und Psychiatrie. In § 11 steht sinngemäß: Die Unterbringung Betroffener ist nur zulässig, wenn die Gefahr nicht anders abgewendet werden kann. Davon wird in der Praxis nie Gebrauch gemacht. Es wird nie überlegt, ob eine Gefahr anders abgewendet werden kann. Beispiele: Beschlagnahme von Autoschlüssel bzw. Führerschein, Beschlagnahme eines Fernsehers oder Radios bei nächtlicher Ruhestörung.

Seit Jahrzehnten erscheint die Besuchskommission, die laut Gesetz unerwartet auftauchen soll, regelmäßig in der selben Kalenderwoche.

Wir wollen kurzfristig:

Eine Todesfallstatistik während und in den 12 Monaten nach einem Psychiatrieaufenthalt. Die entsprechenden Daten sind bei den Krankenkassen vorhanden.

Sitzwachen bei Fixierungen (= Festbinden am Bett). Dieses Fixieren geschieht oft wochenlang.

Abschaffen der Videoüberwachung in den Psychiatrien (dient der Personaleinsparung).

Landesverband Psychiatrie-Erfahrener NRW
Wittener Str. 87, 44 789 Bochum
Matthias.Seibt@psychiatrie-erfahrene-nrw.de
www.psychiatrie-erfahrene-nrw.de

V.i.S.d.P.: Bernd Seiffert, Kronenberg 47, 52 074 Aachen

PRESSEMITTEILUNG von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Nds. Landtag

NR. 367 Datum: 18. November 2009

GRÜNE fordern Ausbau der ambulanten

Versorgung psychisch Kranker

Aus neuer Debatte konkrete Konsequenzen ziehen

Die stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Landtagsgrünen Miriam Staudte hat von der Landesregierung und der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen mehr Engagement für den Ausbau ambulanter Versorgungsangebote für psychisch Kranke gefordert. Die Grünen-Politikerin verwies auf den jüngsten Tätigkeitsbericht des Psychiatrieausschusses, der ausdrücklich das unzureichende Versorgungssystem für Akutfälle bemängelt. Dadurch werde begünstigt, dass bei vielen Betroffenen ein chronischer Krankheitsverlauf eintritt.

Staudte begrüßte, dass nach dem tragischen Tod des Fußballnationaltorhüters Robert Enke eine breite gesellschaftliche Debatte über die psychische Erkrankung Depression in Gang gekommen ist. Allerdings müsste die Politik jetzt auch konkrete Konsequenzen daraus ziehen. "Psychische Krankheiten nehmen zu und damit auch der Bedarf an Hilfe", sagte die Grünen-Politikerin.

Staudte kritisierte die Versorgungssituation psychisch Kranker in Niedersachsen. Hilfesuchende müssten oft monatelang auf einen Behandlungsplatz warten. Dies gelte nicht nur für Erwachsene, sondern in hohem Maße auch für Kinder und Jugendliche. Es sei inakzeptabel, dass aufgrund des mangelnden ambulanten Angebots Hilfesuchende vermehrt in Kliniken eingewiesen würden, in denen es aufgrund des Personalmangels zu wenig Therapieangebote gibt.

http://www.fraktion.gruene-niedersachsen.de/cms/presse/dok/315/315018.gruene_fordern_ausbau_der_ambulanten_ver.html

Bündnis 90 / DIE GRÜNEN im Landtag Niedersachsen
Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 1, 30159 Hannover
Tel.: 05 11 / 30 30 - 42 01, Fax: 05 11 / 32 98 29
Email: gruene@lt.niedersachsen.de

Freitag, 27.11.2009

Armut in Deutschland verfestigt sich

VdK befürchtet zunehmende Armut durch die Wirtschaftskrise

Der Sozialverband VdK bewertete die heute veröffentlichten Zahlen des Statistischen Bundesamts zur Armutsgefährdung als "beunruhigend".

"In Deutschland verfestigte sich die Armut von 2006 auf 2007 auf einem hohen Niveau von 15 Prozent der Bevölkerung - und das noch vor Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008", erklärte VdK-Präsidentin Ulrike Mascher am Freitag in Berlin. 14,2 Millionen Menschen sind nach Auskunft des Statistischen Bundesamtes in Deutschland von Armut betroffen.

"Alarmierend" sei die wachsende Armutsgefährdung bei Alleinerziehenden, die auf 36 Prozent angestiegen ist. Mascher: "Diese Mütter und Väter brauchen jetzt Unterstützung und Hilfe, insbesondere eine deutliche Anhebung der Hartz-IV-Regelsätze für Kinder."

Bei Arbeitslosen kletterte die Armutsgefährdungsquote von 51 Prozent auf 56 Prozent und selbst bei Erwerbstätigen sind immer noch 7 Prozent von Armut betroffen. Angesichts der Wirtschaftskrise drohen für diese Personengruppen weitere Verschlechterungen, prognostizierte Mascher und warnte vor einer Ausweitung des Niedriglohnssektors.

Besorgniserregend sei auch die Tatsache, dass 18 Prozent der über 65-jährigen Frauen akut

armutsgefährdet sind, erklärte die VdK-Präsidentin. Mascher wörtlich: "Die bevorstehenden Nullrunden 2010 und 2011 lassen insbesondere für Rentnerinnen in der Gesetzlichen Rentenversicherung keine rosige Zukunft erwarten. Die drohenden zusätzlichen einseitigen Belastungen für Arbeitnehmer und Rentner bei der Gesetzlichen Krankenversicherung werden das zur Verfügung stehende geringe Alterseinkommen noch weiter schmälern." (Michael Pausder)

Quelle: <http://www.vdk.de/cgi-bin/cms.cgi?ID=de22317>

Die Bremer Zeitungsinitiative IRRTU(R)M feiert wieder !

Ja zu mir - Ja zum Leben !

Wann ? Am Freitag, den 18. Dezember 2009

Wo ? Im Bürgerhaus Weserterrassen, Osterdeich 70, Bremen

Die **Bremer Zeitungsinitiative IRRTU(R)M** feiert wieder ! **Ja zu mir - Ja zum Leben !** So lautet die **21. Ausgabe des IRRTU(R)M** und die **3. Ausgabe des Hörbuchs**.

Wir laden alle RedakteurInnen, UnterstützerInnen, Interessierte, KooperationspartnerInnen und KollegInnen zum feiern ein ! Es erwartet Euch ein buntes Fest mit Lesungen, Musik und einer Geschichte am **Freitag, 18. Dezember 2009** im Bürgerhaus Weserterrassen, Bremen EINTRITT 2,- Euro (mit Voranmeldung bis 10. Dez)

- Programm:

16:00 Uhr !!! Kaffee und Kuchen 17:00 - 18:30 Uhr ! buntes Programm mit !!! Lesungen und LIVE-Musik anschließend !! gemütliches Beisammen sein, !!! lachen, reden und verabreden

Um besser planen zu können und aufgrund des begrenzten Platzes, bitten wir dieses Jahr bis zum 10. Dezember 2009 schriftlich, telefonisch oder per E-mail um Voranmeldung.

Einladungsflyer: <http://www.irrturm.info/download/Einladung-Pressfest09.pdf>

- **Kontakt**daten: IRRTU(R)M Redaktion, Liegnitzstrasse 63, 28237 Bremen, Tel.: 04 21 / 3 96 48 08 oder Mobil, Tel.: 01 51 - 195 196 41 oder E-mail: irrturm@jzsr.de Internet: www.irrturm.info

Selbsthilfegruppen-Fortbildung am Samstag, den 21. November 2009 in Delmenhorst

>>Wege entstehen beim Gehen<<

Anregungen für die Gründung und Arbeit in Selbsthilfegruppen

Bei der Selbsthilfegruppen-Fortbildung von Bettina gr. Darrelmann >>„**Wege entstehen beim Gehen**“ - **Anregungen für die Gründung und Arbeit in Selbsthilfegruppen**<< mit 12 TeilnehmerInnen aus 7 Selbsthilfegruppen am **21. November 2009** in der Zeit von 10:00 bis 17:00 Uhr im Gesundheitstreff Schaarhaus, Bremer Str. 14 in Delmenhorst wurden **I. Organisatorische Aspekte der Selbsthilfe-Gruppenarbeit** und **II. Welche Regeln sind für das soziale Miteinander in Selbsthilfegruppen wichtig ?** erarbeitet und diskutiert sowie anschließend stichwortartig in einer Übersicht zusammengefaßt.

Nachfolgend sind die Ergebnisse dieser Selbsthilfegruppen-Fortbildung für Sie/Euch aufgeführt:

I. Organisatorische Aspekte der Selbsthilfe-Gruppenarbeit

- 1) Wo trifft sich die Gruppe
- 2) Räumliche Gestaltung (Tische, Stühle, Licht, Ambiente)
- 3) Wann trifft sich die Gruppe
- 4) Wie lang ist ein Treffen
- 5) Wie oft trifft sich die Gruppe
- 6) Thema der Gruppe
- 7) Zielgruppe (Angehörige / Betroffene)
- 8) Name der Gruppe (Identität = Schutz / Kraft / Richtung)
- 9) Informationen der Gruppe (Flyer / Öffentlichkeit)
- 10) Offene oder geschlossene Gruppe
- 11) Ablauf und Struktur eines Treffen
- 12) Zusammenarbeit mit Fachkräften, wenn ja, wie
- 13) Soll es Gruppenregeln geben, wenn ja, welche
- 14) Finanzen (Kasse, Mitgliedsbeiträge, Anträge)
- 15) Pausen, Kaffee, Rauchen
- 16) Anzahl der Mitglieder (in Form einer Liste)
- 17) Soll es eine Gruppenleitung geben (eventuell mit Unterstützung von außerhalb)
- 18) Treffen außerhalb der Gruppe
- 19) Kontaktperson

II. Welche Regeln sind für das soziale Miteinander in Selbsthilfegruppen wichtig ?

- 1) Schweigepflicht
- 2) Ehrlich über mich reden
- 3) Regelmäßiges und pünktliches Erscheinen (Verbindlichkeit)
- 4) Zuhören
- 5) Ausreden lassen
- 6) Nur einer spricht
- 7) Gegenseitiger Respekt und Wertschätzung
- 8) „Ich“-Form statt „Du“-Form oder „Man“-Form
- 9) Direkte Ansprache (nicht hinter'm Rücken sprechen)
- 10) Ehrliche Rückmeldung
- 11) Gruppenspezifische Probleme haben Vorrang
- 12) Diskretion und persönlicher Schutz wahren
- 13) Jeder ist gleich wert als Mensch (z. B. beruflicher Stand)
- 14) Andere Meinungen respektieren und achten

31. Osnabrücker Trialog

Die Selbsthilfegruppe Psychiatrie-Erfahrene Osnabrück lädt alle Menschen, die in psychiatrischer Behandlung sind oder waren, die psychisch erkrankte Angehörige haben oder die beruflich mit psychisch erkrankten Menschen zu tun haben, zum 31. Osnabrücker Trialog ein.

Unter Trialog ist der gleichberechtigte Austausch über Psychiatriethemen, zwischen Angehörigen, Professionellen und Betroffenen, zu verstehen.

Das Treffen findet **am Mittwoch, den 02.12.2009 um 19.00 Uhr in der Lagerhalle**, Rolandsmauer 26, Osnabrück, Raum 102 statt. Moderiert wird die Veranstaltung diesmal von Marianne Seeger, von der neuen Selbsthilfegruppe für Angehörige von psychisch Erkrankten.

Das **Thema** lautet diesmal **„Was hilft bzw. heilt wirklich bei psychischen Krisen und Erkrankungen?“** Das Impulsreferat halten der Dipl.-Psychologe Markus Töpfer und die Heilpraktikerin für Psychotherapie Susanne Wagner, aus Osnabrück. Nach dem Referat und der anschließenden Diskussion im Kreise aller Anwesenden, besteht die Möglichkeit an einer kurzen geführten Selbsterfahrung teilzunehmen.

Wir freuen uns über eine rege Teilnahme. Der Eintritt ist frei.

Aktualisierte Selbstdarstellung der SHG Psychiatrie-Erfahrene Osnabrück

Wir Psychiatrie-Erfahrene Osnabrücks haben uns im Dezember 1994 als Selbsthilfegruppe gegründet. Seit November 1995 treffen wir uns im Kulturzentrum „Lagerhalle“ (Rolandsmauer 26, 49074 Osnabrück; Bushaltestelle „Heger Tor“).

Das Gruppentreffen findet jeden Dienstag von 18:00 Uhr bis 20:00 Uhr im Gruppenraum 201 statt.

Wir besprechen Persönliches, tauschen Erfahrungen aus und unterstützen uns gegenseitig in schwierigen Lebenssituationen und bei Alltagsproblemen. Themen sind u.a. stationäre und ambulante Hilfen, Ärzte, Medikamente, verschiedene Therapieformen, Selbsthilfestrategien, Rehabilitation und Juristisches. Darüber hinaus werden Freizeittreffen und Fahrten zu überregionalen Veranstaltungen organisiert. Wir freuen uns über jeden Interessierten, der bei uns vorbeischaut.

Als Hilfe in Krisensituationen von Gruppenteilnehmern bieten wir außerhalb der Gruppentreffen einfühlsame persönliche oder telefonische Gespräche und Klinikbesuche an.

Wir haben Bücher, Broschüren, aktuelle Zeitungsartikel, CDs und Videofilme zu Psychiatrie- und Selbsthilfethemen. Diese **Informationsangebote** können angeschaut und ausgeliehen werden.

1996 haben wir das erste von mehreren **Psychose-Seminaren** in Osnabrück initiiert.

Wir haben uns für die Einführung einer **Behandlungsvereinbarung** am damaligen Nds. Landeskrankenhaus, heute Aneos Klinikum Osnabrück, eingesetzt. Seit dem 24.02.1999 liegt das Rahmenpapier zur Behandlungsvereinbarung vor. Ab Frühjahr 2000 ist es jedem Psychiatrie-Erfahrenen möglich, eine solche Behandlungsvereinbarung individuell für den Fall einer eventuellen Wiederaufnahme mit der Osnabrücker Klinik abzuschließen.

Im Rahmen unserer **Öffentlichkeitsarbeit** präsentierten wir uns vom 11.01.1999 bis Juli 2009 mit einer eigenen Sendung im „OS-Radio“ (104,8 MHz). Bei aktuellen Anlässen verfassen wir Pressemitteilungen, um unsere Sichtweise auf Entwicklungen im psychiatrischen Bereich zu veröffentlichen. Anlässlich der Osnabrücker Selbsthilfetage und des Bürgerfestes am Gertrudenberg gehen wir mit Info-Ständen in die Öffentlichkeit.

Am 23.06.2004 fand eine Feierstunde statt, in der wir als **Selbsthilfegruppe des Jahres 2004** der Stadt Osnabrück geehrt worden sind.

Am 27.01.2005 wurde die Gedenktafel für die Euthanasie-Opfer im Rahmen einer Gedenkveranstaltung der Öffentlichkeit übergeben. Dieses Mahnmal wurde auf Initiative unserer Gruppe geschaffen.

Weil es unserer Meinung nach in vielen Bereichen der psychiatrischen Versorgung Defizite gibt, streben wir **Veränderungen im Sinne der Betroffenen** an. Hierzu arbeiten wir in Gremien mit, z. B. in den Arbeitskreisen und der Mitgliederversammlung des Sozialpsychiatrischen Verbundes, im Behindertenforum der Stadt Osnabrück und in der Landesarbeitsgemeinschaft Psychiatrie-Erfahrener Niedersachsens.

2003 haben wir den **Trialog** ins Leben gerufen, der immer am ersten Mittwoch der „geraden“ Monate des Jahres um 19 Uhr in der „Lagerhalle“ stattfindet. Der Trialog ist der gleichberechtigte Austausch über Psychiatriethemen zwischen Angehörigen, Professionellen und Betroffenen. Für jedes Treffen wird ein Schwerpunktthema ausgewählt. Moderiert wird der Trialog abwechselnd von Vertretern der genannten Gruppen.

Es wurde auf unsere Initiative hin eine **Unabhängige Psychiatrische Beschwerdestelle Region Osnabrück (UPBRO)** eingerichtet, die am 03.09.2008 an den Start ging. Diese Stelle ist trialogisch besetzt. Das bedeutet, sowohl Psychiatrie-Erfahrene, Angehörige als auch Professionelle sind daran beteiligt. Betroffene können sich an diese Stelle wenden, wenn Beschwerden bezüglich der Behandlung im psychiatrischen Versorgungssystem auftreten. Die Beschwerdestelle befindet sich in Raum 206 der „Lagerhalle“ in Osnabrück und ist jeden Mittwoch von 17:00 bis 19:00 Uhr geöffnet.

Psychiatrie- und Therapieerfahrene und neue Ideen sind jederzeit herzlich willkommen.

Gemeinsam sind wir stark !

- Anschrift:

Psychiatrie-Erfahrene Osnabrück
c/o Lagerhalle
Rolandsmauer 26
49074 Osnabrück

- Ansprechpartner:

Matthias Wiegmann
Tel.: 05 41 / 58 94 29
E-Mail: m_wiegmann_2000@yahoo.de

Birgit Linnemann
Tel.: 05 41 / 43 05 85
E-mail: birgit.linnemann@googlemail.com

DGSP-Memorandum zur Anwendung von Antipsychotika.

DGSP-Memorandum zur Anwendung von Antipsychotika. Am 24. September 2009 hat der geschäftsführende Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie, DGSP anlässlich der Berliner DGSP-Tagung „**Richtig eingestellt ? Gratwanderung Neuroleptika**“ ein Memorandum herausgegeben, welches auch den dortigen Pressevertretern vorgestellt wurde. Es umfasst 22 Seiten inklusive eines ausführlichen Literaturanhangs. Die überarbeitete Fassung hat den Stand vom 29. September 2009. Die DGSP stellt der Landesarbeitsgemeinschaft Psychiatrie-Erfahrener Niedersachsen e.V., (LPEN) freundlicherweise beide Textversionen zur Veröffentlichung auf unserer website: www.lpen-online.de zur Verfügung, um ihn möglichst einer Vielzahl an Interessierten bekannt zu machen. Die LPEN e.V. stellen Ihnen/Euch die *Zusammenfassung* dieses Memorandums vor unter:

http://www.lpen-online.de/pdf/kurzfassung_dgsp_antipsychotika.pdf

Den *vollständigen Text* des DGSP-Memorandums findet Ihr/Sie unter:

http://www.lpen-online.de/pdf/dgsp_antipsychotika.pdf

Stellungnahme zum DGSP-Memorandum zur Anwendung von Antipsychotika von Peter Lehmann

04.10.2009

Liebe Leute,

gibt es auch irgendwelche Literatur von Psychiatriebetroffenen, auf die sich das Memorandum stützt?

Ich erinnere an den Artikel des irischen Psychiaters Pat Bracken: „Jenseits von Modellen und Paradigmen – Eine radikale Interpretation von Recovery“:

„Meiner Meinung nach ist die Recovery-Bewegung und die Entstehung eines betroffenengeleiteten Diskurses über psychische Gesundheit nicht nur für das medizinische Modell eine radikale Herausforderung, sondern auch für das dahinter stehende technologische Paradigma. In diesem Betroffenen Diskurs geht es nicht um neue Paradigmen oder neue Modelle, sondern um die komplette Neuorientierung unserer Denkweise über psychische Gesundheit. In der nichtpsychiatrischen Recovery-Literatur werden Aspekte der Macht und Beziehungen, Zusammenhänge und Bedeutungen, Werte und Prioritäten erstrangig. Therapie, Dienste, Forschung und sogar Psychopharmaka werden zwar nicht abgelehnt, jedoch als zweitrangig eingestuft. Geht es um Psychopharmaka, will die unabhängige Literatur von Psychiatriebetroffenen mit Hilfe von

Informationen über deren Wirkungsweise, unerwünschte Wirkungen und deren fragliche Wirksamkeit erreichen, dass Psychopharmaka nur mit informierter Zustimmung verabreicht und die Profite der Pharmakonzerne aufgezeigt werden. Diese Literatur kritisiert auch deren Einfluss auf psychiatrische Fachbereiche an Universitäten und die dort betriebene Lehre und Forschung, auf Krankheitsmodelle und Klassifikationssysteme.

Um zu beurteilen, inwieweit die Recovery-Bewegung akzeptiert wird, müssen wir uns ansehen, welche Bedeutung man dem Betroffenen Diskurs in Bildung und Fortbildung zuschreibt. Die radikalste Folgerung der Recovery-Bewegung mit ihrer Umkehrung dessen, was erst- und zweitrangig ist, besteht in der Feststellung, dass es die Betroffenen sind, die das größte Wissen und die meisten Informationen über Werte, Bedeutungen und Beziehungen besitzen. Im Sinne der Recovery-Bewegung sind sie die wahren Experten." (in: [Peter Lehmann & Peter Stastny, „Statt Psychiatrie 2“, Antipsychiatrieverlag 2007](#), S. 420)

Die Ausgrenzung der Literatur (und somit Positionen) von Betroffenen in Eurem Memorandum tut etwas weh, allem guten Willen im Memorandum zum Trotz.

Ich vermisse auch die Einbeziehung von Positionspapieren, die mit wesentlicher Beteiligung von Betroffenenverbänden erarbeitet wurden: zum Beispiel das Abschlussdokument der Consensus-Konferenz von 1999 (siehe www.enusp.org/consensus), in dem die Einbeziehung von Psychiatriebetroffenen in politische Entscheidungsprozesse, Wahlfreiheit und Verstärkung der Menschenrechte sowie nichtpsychiatrische Alternativen gefordert wurden, oder die vielfältigen Empfehlungen des Europäischen Antidiskriminierungsprogramms von 2001-2006 (siehe www.enusp.org/schikane).

Viele Grüße
Peter Lehmann
www.peter-lehmann.de

Pressemeldung, Gütersloh, 04.05.2009

Psychische Erkrankungen bleiben oft unentdeckt

Jeder zweite Versicherte spricht psychische Beschwerden beim Arztbesuch nicht an

Nur die Hälfte der Patienten thematisiert ihre psychischen Beschwerden im Gespräch mit ihrem Hausarzt.

21 Prozent der deutschen Bevölkerung hat in den vergangenen zwölf Monaten wegen psychischer Probleme einen Arzt oder Psychotherapeuten aufgesucht. Das zeigt der aktuelle Gesundheitsmonitor der Bertelsmann Stiftung. Die Ursachen lägen meistens in einer Kombination aus beruflichen und privaten Problemen, teilte die Stiftung mit.

Grundsätzlich ist der Hausarzt für 87 Prozent der Patienten der erste Ansprechpartner und damit die wichtigste Vertrauensperson im deutschen Gesundheitssystem - auch bei psychischen Beschwerden. Ungefähr zwei Drittel (66 Prozent) konsultieren sogar ausschließlich ihren Hausarzt. Aber nur bei 8,4 Prozent der Patienten, die wegen psychischer Beschwerden ihren Hausarzt aufsuchten, wurde eine psychische Erkrankung auch diagnostiziert. Wandten sie sich dagegen an einen Spezialisten, berichtete mehr als die Hälfte der Patienten (52,6 Prozent) von einer entsprechenden Diagnose. Dies ist ein möglicher Hinweis darauf, dass in der hausärztlichen Praxis psychische Erkrankungen oft unentdeckt bleiben.

Ein wichtiger Grund dafür scheint in der mangelnden Offenheit der Patienten zu liegen: Nur die Hälfte thematisiert ihre psychischen Beschwerden im Gespräch mit ihrem Hausarzt. Jeder achte Patient mit psychischen Beschwerden bemängelt, "dass psychische Probleme nicht ausreichend zur

Sprache kamen". Die deutliche Mehrheit davon (68 Prozent) gab an, dass dies an ihrem mangelnden Mut gelegen habe. Auffällig ist, dass gerade die "weniger Mutigen" in der Befragung angaben, mit der ärztlichen Versorgung unzufrieden zu sein. Nach ihrer Meinung sei der Arzt mit "seinem Latein am Ende" (30 Prozent) gewesen. Angesichts dieser Enttäuschung neigt diese Gruppe zum Arztwechsel (42 Prozent).

"Wir brauchen sowohl eine bessere Identifikation psychischer Erkrankungen als auch eine besser abgestimmte Behandlung psychisch Kranker. Um das zu erreichen, sind das aktive Nachfragen nach psychischen Beschwerden durch den Arzt und die systematische Diagnostik psychischer Störungen in der Primärversorgung wichtige Ansatzpunkte", interpretiert Timo Harfst von der Bundespsychotherapeutenkammer die Ergebnisse des Gesundheitsmonitors der Bertelsmann Stiftung.

Die Bertelsmann Stiftung sieht auch eine Verantwortung bei den Arbeitgebern. Gerade durch ein betriebliches Gesundheitsmanagement, das sich nicht auf gesundes Essen und Bewegung beschränkt, sondern auch die Organisation der Arbeit und die Rolle der Führungskräfte in einen ganzheitlichen Prozess einbezieht, könnten Ursachen für psychische Belastungen im betrieblichen Umfeld reduziert werden. Auch sollte der Zusammenarbeit zwischen den Betriebsärzten auf der einen Seite und den Hausärzten und Psychotherapeuten auf der anderen Seite zur Früherkennung psychischer aber auch somatischer Erkrankungen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Gefunden unter: http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/SID-6D577814-BE9AF872/bst/hs.xsl/nachrichten_95423.htm

Unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende !

Die **Landesarbeitsgemeinschaft Psychiatrie-Erfahrener Niedersachsen e.V., (LPEN)** ist ein kleiner Selbsthilfeverein mit sehr bescheidenen finanziellen Mitteln. Deshalb sind wir stets auf Spenden angewiesen.

Spenden an die LPEN e.V.

Konto-Nr. 84 64 400

Bank für Sozialwirtschaft Hannover (BLZ 251 20 510)

Postanschrift: Bank für Sozialwirtschaft, Podkielskistr. 166, 30177 Hannover

Die LPEN ist als gemeinnützig anerkannt. Zu Beginn des Folgejahres erhalten Sie automatisch eine Spendenbescheinigung, sofern Sie Ihre Anschrift mitgeteilt haben. Vereinsregister-Eintrag Nr. 4146 Amtsgericht Braunschweig

Selbsthilfe. Leitfaden zur Selbsthilfeförderung

Der GKV-Spitzenverband hat am 6. Oktober 2009 die Grundsätze zur Förderung der Selbsthilfe gemäß § 20 c SGB V vom 10. März 2000 neu beschlossen. Sie sind in Zusammenarbeit mit den Verbänden der Krankenkassen auf Bundesebene sowie den maßgeblichen Spitzenorganisationen der Selbsthilfe entstanden. Mit der Neufassung soll die Selbsthilfeförderung in Deutschland transparenter werden, um die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Selbsthilfegruppen- und -einrichtungen und den Krankenkassen weiter zu stärken. Der aktuelle Leitfaden zur Selbsthilfeförderung steht Ihnen hier zum Download zur Verfügung: [Leitfaden zur Selbsthilfeförderung \(barrierefrei\)](#)

Verzeichnis der Krankheitsbilder

Die **Spitzenverbände der Krankenkassen** haben gemäß § 20 c Abs. 1 Satz 2 SGB V unter Beteiligung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) und der maßgeblichen Selbsthilfe-Spitzenorganisationen ein Verzeichnis der Krankheitsbilder beschlossen, bei deren gesundheitlicher

Prävention oder Rehabilitation eine Förderung zulässig ist. Zum 1. Juli 2008 ist die Zuständigkeit auf den GKV-Spitzenverband übergegangen. Das derzeit gültige Verzeichnis steht Ihnen hier als Download zur Verfügung: [Verzeichnis der Krankheitsbilder](#)

Angehörigenabend Allgemeinpsychiatrie in der Karl-Jaspers-Klinik in Wehnen

Die Karl-Jaspers-Klinik lädt alle Angehörigen von Patientinnen und Patienten der Allgemeinpsychiatrie zu einem Angehörigenabend am Donnerstag, den 04. Dezember 2009, von 17:00 bis 18.30 Uhr in den Clubraum im Treffpunkt ein.

Die Angehörigenabende des Bereiches Allgemeinpsychiatrie finden regelmäßig an jedem ersten Freitag im Monat in der KJK statt. Sie werden von Fachpflegerinnen und -pflegern oder Ärzten geleitet. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Nächster Termin: Donnerstag, den 04. Dezember, 17-18.30 Uhr Hermann-Ehlers-Str. 7, 26160 Bad Zwischenahn (Wehnen), Telefon: +49 441 96 15 0, Telefax: +49 441 69 14 48, e-Mail: info@karl-jaspers-klinik.de, Internet: www.karl-jaspers-klinik.de

Brückenschlag Band 25, 2009

Wahn - Sinn - Wirklichkeit

ISBN 978-3-940636-03-4, 240 Seiten, viele farbige Abbildungen **Preis 15,00 EUR**
zzgl. Versandkosten, inkl. 7,00 % MWSt **LINK zum Buch:**
<http://www.paranus.de/index.php?seite=buch-shop&kategorie=1&ldnr=151>

Über das Buch:

Vor 25 Jahren waren Fragen zum Erleben von Wahn, zum Erleben von psychischen Erkrankungen und zum Umgang damit, zum Umgang mit Menschen in der Psychiatrie, das wichtigste Motiv zur Gründung der Zeitschrift „Brückenschlag“. Band 25 kommt nun ganz ausdrücklich auf dieses zentrale Thema zurück. Was hat sich verändert? Gibt es in der Gesellschaft, in der Nachbarschaft mehr Verständnis für Menschen in psychischen Krisen? Wie hat sich das Verstehen von psychischen Erkrankungen in der Psychiatrie, in psychiatrischen Einrichtungen entwickelt? Hat die Publikation von vielfältigen Erfahrungstexten, Bildern, Gedichten etwas bewirkt? Wenn ja – was hat es in Bewegung gebracht und verändert? Ist das Gespräch – zum Beispiel über Wahnerleben – selbstverständlicher geworden? Gibt es nach wie vor oder schon wieder die „gesprächslose Psychiatrie“ (Dorothea Buck)? Oder macht die Frage nach Sinn gar keinen Sinn mehr in einer durchökonomisierten Behandlung und Betreuung, wie wir sie heute erleben?

Der Jubiläums-Brückenschlag begibt sich wieder auf die Suche nach Antworten auf Fragen wie: Was ist beängstigend und bedrohlich in der Psychose? Was ist neu und bereichernd? Wie verändert sich das Verhältnis zur Alltagsrealität, zu den alltäglichen Anforderungen? Ist Psychoseerleben wirklich ein Schutzraum vor einer unwirtlichen, vielleicht wahn-sinnigen Normalität? Was verursacht Leiden? Was für ein Leiden ist das? Und was wird als hilfreich erlebt? Was für Möglichkeiten der Verständigung gibt es? Wie hat sich das Verständnis von Psychose – von Sinn im Wahn – in den letzten Jahrzehnten verändert? Mit Beiträgen von: Dorothea Buck, Günter Kunert, Reinhard Lütjen, Andreas Gehrke, Kerstin Schneider, Sibylle Prins, Jutta Jentges, Ralf Seidel, Wolfram Voigtländer u.v.a.

Anlässlich der 25. Ausgabe des "Brückenschlags" führte die Redaktion der Zeitschrift "Soziale Psychiatrie" ein ausführliches Interview mit den drei Herausgebern Fritz Bremer, Jürgen Blume und Hartwig Hansen.

Sibylle Prins und Renate Schernus mit Fritz Bremer

Wir sind weit miteinander gegangen

Eine Psychiatrie-Erfahrene und eine Psychotherapeutin im Gespräch

ISBN: 978-3-940636-02-7, 176 Seiten, Preis 16,80 EUR, [zzgl. Versandkosten](#), inkl. 7,00 % MWSt, **LINK zum Buch:** <http://www.paranus.de/index.php?seite=buch-shop&kategorie=2&lfdnr=150>

Über das Buch:

Die Psychiatrie ist nicht mehr das, was sie vor zwanzig Jahren war.

Das gilt nicht nur für Strukturen, Organisation und Ausstattung, sondern vielerorts auch für die Art und Weise des Miteinander-Umgehens.

In den sozialpsychiatrischen Arbeitsfeldern, in denen der Austausch aller Beteiligten gefördert und praktiziert wird, haben in der Psychiatrie Tätige und Psychiatrie-Erfahrene heute die Chance, sich sehr viel gleichberechtigter zu begegnen. Wird diese Chance ergriffen, können viele Kontakte auch außerhalb von Kliniken und Diensten entstehen. Man bereitet Tagungen, Fortbildungen oder auch Feste gemeinsam vor und trifft sich in Gremien und bei Kongressen.

Sibylle Prins und Renate Schernus erzählen in diesem Buch ihre, mit dieser Chance zusammenhängende Geschichte. Im Gespräch mit Fritz Bremer schildern sie, wie sie sich begegneten und schließlich zu Freundinnen wurden.

Sie berichten aus ihren persönlichen Blickwinkeln über ihre unterschiedlichen Erfahrungen, stellen sich grundlegenden Fragen und formulieren ihre Befürchtungen und Wünsche für die Zukunft.

Entstanden ist ein einmaliges, ausgesprochen lebendiges Dialog-Dokument mit dem doppersinnigen Titel: Wir sind weit miteinander gegangen.

Termine 2009/2010

Termine der **LPEN e.V.**, **allgemeine Termine** und **Termine des BPE** sind zu finden unter: http://www.lpen-online.de/index.php?option=com_content&view=article&id=28&Itemid=89

Eine **umfangreiche Terminübersicht** finden Sie im Psychiatrie-Netz unter: <http://www.psychiatrie.de/termine/>

Die **AG Recht/Gremienarbeit/Vertrauensleute der LPEN e.V.** findet am **Montag, den 30.11.2009** um 15:00 Uhr in den **Räumen des VPE Hannover, Rückertstraße 17** statt.

Die **Selbsthilfegruppe Psychiatrie-Erfahrene Osnabrück** lädt alle Menschen, die in psychiatrischer Behandlung sind oder waren, die psychisch erkrankte Angehörige haben oder die beruflich mit psychisch erkrankten Menschen zu tun haben, zum **31. Osnabrücker Dialog** ein. Unter Dialog ist der gleichberechtigte Austausch über Psychiatriethemen, zwischen Angehörigen, Professionellen und Betroffenen, zu verstehen. Das Treffen findet am **Mittwoch, den 02.12.2009** um 19.00 Uhr in der **Lagerhalle, Rolandsmauer 26, Osnabrück, Raum 102** statt.

Donnerstag, der 03. Dezember 2009:

- **Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung**

Donnerstag, der 10. Dezember 2009:

- **Tag der Menschenrechte**

Das **3. SprecherInnenkreistreffen 2009 der LPEN e.V.** findet in **Oldenburg am Samstag, den 12. Dezember 2009** von **12:00 bis 18:00 Uhr** (Eintreffen ab 11:00 Uhr möglich) in der Beratungs- und Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen (BeKoS), Lindenstraße 12 a in Oldenburg statt. Mit Begrüßung, Vorstellungsrunde mit Berichten aus den Regionen. **Mediative Konflikt- oder Krisengespräche im Rollenspiel (Praxis an eigenen Konfliktfällen oder konstruierten Beispielen)** Referentin: Magdalena Bathen (Huntlosen). Mittagspause: Selbstversorger. 14.45 - 16.00 Uhr. 3 Arbeitsgruppen: **AG 1: Projektidee zum veränderten Verständnis- und Behandlungsweg bei seelischen Erschütterungen.** Referent: Uwe Bening (Oldenburg) **AG 2: Umgang mit Zwangsbehandlungen = Inhalt und Recht.** Referent: Andreas Marheineke (Hildesheim) **AG 3: EX-IN, Inhalte, Anforderungen und Kritik.** Referentin: Magdalena Bathen (Huntlosen). (EX-IN Ausbildung ist in Oldenburg geplant). *Weitere Infos bei:* Magdalena Bathen, Tel. 0 44 87 / 70 54 und Ronald Kaesler, Tel. 0 42 21 / 5 37 14 oder www.lpen-online.de unter **"Termine"**.

Die **Bremer Zeitungsinitiative IRRTU(R)M** feiert wieder ! >>**Ja zu mir - Ja zum Leben !** << - Wann ? **Am Freitag, 18. Dezember 2009**, - Wo ? **Im Bürgerhaus Weserterrassen**, Osterdeich 70, Bremen, - *Anschrift:* IRRTU(R)M-Redaktion, Liegnitzstr. 63, 28 237 Bremen, Tel. 04 21 / 3 96 48 08, E-mail: irrturm@jzsr.de Internet: www.irrturm.info

Am **13. Januar 2010** findet in **Oldenburg** von 19:00 bis 20:30 Uhr im PFL, Peterstraße 3 der Vortrag des Vereins VPG in Oldenburg zum Thema: **"Zwangseinweisungen" sind Schutzmaßnahmen – Genügen sie den Qualitätsanforderungen ?** statt. Weitere Infos unter Tel. 04 41 / 77 68 00.

Das **nächste Treffen des Bundesnetzwerkes unabhängiger Beschwerdestellen Psychiatrie** findet am 18. Januar 2010 in Hannover statt. Ort und Zeit wird noch bekannt gegeben.

Am **24. Februar 2010** findet in **Oldenburg** von 19:00 bis 20:30 Uhr im PFL, Peterstraße 3 der Vortrag des Vereins VPG in Oldenburg zum Thema: **"Psychische Erkrankung und Elternschaft"** statt. Weitere Infos unter Tel. 04 41 / 77 68 00.

Am **10. März 2010** findet in **Oldenburg** von 19:00 bis 20:30 Uhr im PFL, Peterstraße 3 der Vortrag des Vereins VPG in Oldenburg zum Thema: **"Gesundheitliche und psychische Verfassung der Obdachlosen und die Hilfsmöglichkeiten"** statt. Weitere Infos unter Tel. 04 41 / 77 68 00.

Am **Samstag, den 20. März 2010** findet in **Bochum** der **21. Selbsthilfetag** des **Landesverbandes Psychiatrie-Erfahrener NRW e.V.** zum Thema: **"Das legalisierte Unrecht – und unser Widerstand"** statt. Beginn um 11:00 Uhr. Infos später unter „Termine“: www.psychiatrie-erfahrene-nrw.de oder Tel. 02 34 / 6 40 51 02.

Die **Jahrestagung 2010** des Bundesverbandes Psychiatrie-Erfahrener, BPE findet vom **08.-10. Oktober 2010 in Kassel** statt.

Weitere Termine des **Bundesverbandes-Psychiatrie-Erfahrener e.V., BPE** finden Sie unter: http://www.lpen-online.de/index.php?option=com_wrapper&view=wrapper&Itemid=92

- 5 Verlagsadressen:

- **Peter Lehmann Antipsychiatrieverlag & Versandbuchhandel**
Internet: www.antipsychiatrieverlag.de

- **Psychiatrie-Verlag, Bonn**
Internet: www.psychiatrie.de/verlag

- **Balance buch + medien verlag, Bonn**

Internet: <http://www.balance-verlag.de/aktuelles>

- **Paranus Verlag der Brücke Neumünster gGmbH**

Internet: <http://www.paranus.de>

- **ZENIT Verlag**

Internet: www.zenit-verlag.de

Weitere Kurzmitteilungen

- **Überprüfungsanträge zu den Regelleistungen im Netz**

Tacheles hat nun aktualisierte Überprüfungsanträge veröffentlicht. Diese sollten gestellt werden, für den Fall das das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) rückwirkend die Regelleistungen für zu niedrig hält oder dies andere Punkte für unzulässig befindet.

Wenn es rückwirkend Geld zurück gibt, bekommt nur derjenige Geld zurück, der für die Vergangenheit einen Überprüfungsantrag und die Gegenwart einen Widerspruch vor der Verkündung der BVerfG - Entscheidung gestellt hat. Es muss nochmal klargestellt werden, beim BVerfG geht es entgegen falscher medialer Berichterstattung nicht nur um die Regelleistung für die Kinder, sondern genauso um die Regelleistung für die Erwachsenen. Ferner hängen an dem Verfahren die Mehrbedarfe, auch die für Krankenkost, Strom, Heizung, Warmwasser, Kindergeldanrechnung und ggf. noch viel mehr, dran.

Die BVerfG- Entscheidung wird genauso Auswirkung auf das SGB XII haben. Sollte das BVerfG die Verfassungswidrigkeit der Regelleistungen für die Vergangenheit feststellen, dann kriegen nur diejenigen Geld nachgezahlt, die jetzt einen Überprüfungsantrag und Widerspruch einlegen.

Hier gibt es zwei Friste: 1. Frist bis Ende des Jahres, hier wirkt der Überprüfungsantrag bis längstens Anfang 2005 zurück, danach bis längstens Anfang 2006, die zweite Frist ist der Tag der Verkündung der Entscheidung des BVerfG, nur bis einen Tag vorher ist das erfolgreiche Stellen eines Überprüfungsantrages möglich.

Ob es rückwirkend Geld gibt, ist rechtlich unklar, aber es besteht deutlich die Chance das es das gibt. Daher sollten bundesweit alle Beratungsstellen, Sozial- und Wohlfahrtsverbände, Anwälte, Betroffenenorganisationen dazu offensiv aufrufen. Das heißt aus meiner Sicht Pressemitteilungen rausgeben, Aushänge starten, Flugblätter verteilen ...

Dann gibt es innerhalb der Erwerbslosenszene einen ziemlich ätzend ausgetragenen Disenz über die Ausgestaltung der Überprüfungsanträge, hierzu ist zu sagen, dass es inhaltlich egal ist, wie diese im Detail ausformuliert sind, maßgeblich ist das er eingelegt wurde und das der Betroffene den Zugang zur Behörde nachweisen kann. Die Überprüfungsanträge, Widersprüche und Bedienungsanleitung dazu findet ihr hier: http://www.tacheles-sozialhilfe.de/aktuelles/2009/Rueckwirkend_Ansprueche_Sichern.aspx

- **Neue Verwaltungsanweisungen der BA zum SGB II**

Der 20. eines jeden Monats ist in der Regel der „Fachanweisungstag“ der BA, somit sind zum 20.11. wiederum neue Fachanweisungen zum folgenden §§ rausgekommen: 26, 31, 41 und 63 SGB II, diese sind hier zu finden: <http://www.harald-thome.de/sgb-ii---hinweise.html>

- **Arbeitshilfe Sozialdatenschutz der BA**

Die BA hat nach massiver und Berechtigter Kritik eine umfassende Arbeitshilfe zum Sozialdatenschutz herausgegeben. Diese möchte ich der geeigneten Leserschaft nicht vorenthalten. Diese ist hier zu finden: <http://www.harald-thome.de/media/files/E-Mail-Info-2009-09-22-Anlage-1.pdf> und in <http://www.harald-thome.de/media/files/E-Mail-Info-2009-09-22-Anlage-2.pdf>

Der Newsletter Psychosoziale Kurzmitteilungen Nr. 65

<http://www.lpen-online.de/pdf/newsletter65.pdf>

Der Newsletter Psychosoziale Kurzmitteilungen Nr. 64

<http://www.lpen-online.de/pdf/newsletter64.pdf>

Der Newsletter Psychosoziale Kurzmitteilungen Nr. 63
<http://www.lpen-online.de/pdf/newsletter63.pdf>

Der Newsletter Psychosoziale Kurzmitteilungen Nr. 62
<http://www.lpen-online.de/pdf/newsletter62.pdf>

Der Newsletter Psychosoziale Kurzmitteilungen Nr. 61
<http://www.lpen-online.de/pdf/newsletter61.pdf>

Der Newsletter Psychosoziale Kurzmitteilungen Nr. 60
<http://www.lpen-online.de/pdf/newsletter60.pdf>

Die aktuellen Bücher- und Broschürentipps:
http://www.lpen-online.de/pdf/buecher_und_broschuertipps.pdf

Der Rundbrief "Psychiatrie-Erfahrenen Post"
http://www.lpen-online.de/pdf/psychiatrie_erfahrenen_post_9.pdf

Wir danken allen, die bei der Erstellung dieses "Newsletters" mitwirken !!!

*„Ein Mensch ist manchmal wie verwandelt,
sobald man menschlich ihn behandelt.“*

Eugen Roth